



**mouvement  
écologique**

## P R E S S E M I T T E I L U N G

### **Wann d’Nuecht fénkelt – Die „Gehaansfénkelcher“ sind wieder da!**

*Der Mouvement Écologique ruft mit der „Aktioun Gehaansfénkelchen“ auf: Erleben Sie das leuchtende Naturschauspiel der Glühwürmchen rund um den Johannistag!*

Ende Juni verwandeln sich manche Waldränder, Gebüschecken und spät gemähte Wiesen Luxemburgs in ein Lichtermeer: Die Glühwürmchen – auf Luxemburgisch liebevoll „Gehaansfénkelcher“ genannt – gehen auf Partnersuche. Der Mouvement Ecologique lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein, sich dieses einmalige Naturspektakel nicht entgehen zu lassen – und durch den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft auch für die nächsten Generationen zu erhalten.

#### **Kleine Käfer, die faszinieren**

Glühwürmchen sind keine Würmer, sondern Käfer aus der Familie der Leuchtkäfer (*Lampyridae*). In Luxemburg kommen drei Arten vor: der Große Leuchtkäfer, der Kleine Leuchtkäfer und der Kurzflügel-Leuchtkäfer. Ihr Leuchten ist ein Meisterwerk der Natur: Mit dem Leuchtstoff Luziferin erzeugen sie „kaltes Licht“, das zu 98 % in Licht und kaum in Wärme umgewandelt wird – eine Effizienz, von der selbst moderne LEDs mit rund 50 % weit entfernt sind. Dieses Licht dient den Tieren zur Partnersuche: Die flugunfähigen Weibchen leuchten vom Boden aus, die Männchen des Kleinen Leuchtkäfers suchen fliegend und auch selbst leuchtend nach diesen Signalen.

#### **Raus in die Nacht und die „Gewan“ – jetzt!**

Der luxemburgische Name „Gehaansfénkelcher“ ist kein Zufall: Das Leuchten fällt genau in die Zeit rund um den Johannistag (24. Juni). Etwa zwei Wochen lang – um Mitte Juni bis Ende Juni – ist das Schauspiel am Besten zu beobachten. Vorausgesetzt verschiedene Bedingungen werden erfüllt: Die Nacht muss warm, trocken und windstill sein, der Beobachtungsplatz weit entfernt von künstlichen Lichtquellen wie etwa Straßenbeleuchtung. Nach Einbruch der Dunkelheit, ungefähr ab 22:15, 22:30 fangen die Glühwürmchen mit ihrer Leuchtaktivität an, die bis Mitternacht andauern kann. Waldränder mit viel Gebüsch, spät gemähte Wiesen mit Hecken und Feldwege mit hohen Grassäumen sind die richtigen Orte.

## Ein Zeiger für den Zustand unserer Landschaft

Früher leuchteten Glühwürmchen an vielen Waldrändern und Wegrändern, sogar in manchen Gärten – heute muss man gezielter suchen. Ihr Rückgang ist kein Einzelphänomen: Er steht sinnbildlich für den Schwund ganzer Artengemeinschaften der Kulturlandschaft. Igel, Gartenschläfer, Feldhase – viele Tiere, die der Mouvement Ecologique in seiner Arbeit begleitet, leiden unter denselben Ursachen.

Die ehemalige, kleinräumig gegliederte Kulturlandschaft ist weitgehend verschwunden. Leuchtkäfer brauchen lichte, offene Vegetationsformen – oft im Übergangsbereich zu schattigen, schneckenreichen Zonen (die Larven ernähren sich von Schnecken). Genau dieses Geflecht aus sogenannten Saumbiotopen ist monotonen, großflächigen, intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen gewichen. Gebüschsäume, strukturreiche Waldränder, ungemähte Wegränder: Diese Elemente sind im Zuge dieser Entwicklung, aber auch durch den Ausbau der Ortschaften und einem gewissen „Sauberkeitswahn“ aus unserer Landschaft verschwunden. Und mit ihnen viele Tiere, die sie brauchen – Leuchtkäfer sind doppelt betroffen, denn sowohl die adulten Leuchtkäfer brauchen die genannten rückläufigen Biotope und die bis zu drei Jahren im Boden lebenden Larven, brauchen auch noch dort ungestörte Bedingungen während ihrer Entwicklungszeit.

Bestehende Glühwürmchen-Populationen können durch Fragmentierung (Zerschneidung) ihrer Lebensräume schnell zum Erliegen kommen: Nur die Männchen des Kleinen Leuchtkäfers sind durch ihre Flugfähigkeit sehr mobil, Weibchen und Männchen der anderen Arten können nicht so schnell größere Distanzen überwinden und ein neues Habitat zu erschließen. So kann lokales Aussterben schnell die Folge sein.

Hinzu kommen Lichtverschmutzung und Pestizide. Künstliches Licht aus Siedlungen und Straßen unterbricht die Paarungssignale: Die Männchen finden die leuchtenden Weibchen schlicht nicht mehr. Studien zeigen zudem, dass verschiedene Pestizidwirkstoffe, wie etwa Neonikotinoide, schädlich für Glühwürmchen sein können – auch wenn sie selbst nicht Ziel der Giftstoffe sind, denn eigentlich sind die schneckenvertilgende Larven Nützlinge. Doch die Mittel wirken eben nicht rein selektiv – auch andere Organismen werden in Mitleidenschaft gezogen.

## Hingehen, zusammen staunen und teilen

Der Mouvement Ecologique ruft dazu auf, diesen magischen Moment nicht zu verpassen – und ihn als Anlass zu nehmen, ein gemeinsames Naturerlebnis zu haben und sich dem Wert einer vielfältigen Kulturlandschaft bewusst zu werden.

Wer möchte, kann das Erlebnis auch versuchen fotografisch festhalten – eine Anleitung zur Langzeitbelichtung steht auf der Website des Mouvement Ecologique bereit.

Wer seine Beobachtungen und Erlebnisse teilen möchte, kann dies per E-Mail an [natur@oeko.lu](mailto:natur@oeko.lu) oder auf Social Media mit dem Hashtag **#mecoglows** tun.

Luxemburg, den 17. Juni 2026

**Kontakt: Claire Wolff, Responsable Biodiversité, 43 90 30 35, [claire.wolff@oeko.lu](mailto:claire.wolff@oeko.lu)**